

# Gehört die Bibel ins Museum?

Zum Jahr der Bibel gibt es in unserer Landeskirche zwei Bibelhäuser

von Bernhard v. Issendorff

Zu Beginn des Jahres der Bibel (19. Januar 2003) bekam Frankfurt ein „Bibelmuseum“, eingeweiht mit einer Rede des Kirchenpräsidenten Prof. Dr. Steinacker, in der Zwischenzeit besucht von vielen Gruppen – über ein halbes Jahr im Voraus sind die Termine für Gruppenführungen ausgebucht.

Die Idee ist nicht neu. Schon seit Jahren zeigte die Frankfurter Bibelgesellschaft in einer didaktischen Schau die Bibel, die von vielen Gruppen – nicht zuletzt Konfirmandengruppen – besucht worden war. Nun musste ein neues Domizil für diese Schätze und für die Frankfurter Bibelgesellschaft gefunden werden. Die neue Heimat wurde in der Kirche der deutsch-reformierten Gemeinde, direkt hinter dem Kunstgewerbemuseum am Museumsufer (Metzlerstr. 19) gefunden. Das Haus steht unter der Leitung von Pfarrer Jürgen Schefzyk, der mit seinem Team das neue Konzept verantwortet.

Die alte Schau wurde um wesentliche Stücke erweitert und mit viel zusätzlichem Material ausgerüstet. Der Mainzer Professor für das alte Testament Zwickel hat weit mehr als nur wissenschaftliche Beratung geleistet. Auf der Empore der Kirche ist ein Nomadenzelt aufgeschlagen. Ein idealer Ort die biblischen Geschichten zu erzählen, wie sie einst erzählt wurden, so dass Israels Geschichte lebendig ersteht.

Eine Regenbogenbrücke verbindet die Empore mit dem Kirchenschiff, in dem die Rekonstruktion eines Bootes auffällt, das am Ufer des See Genezareth gefun-

den wurde und aus der Zeit Jesu stammt. Es lädt ein zur neutestamentlichen Erzählung. Angedeutet sind die Säulen der Synagoge von Kapernaum, in den Schlitzen in den Säulen ist viel Informationsmaterial. Dies kann man auch an einer ganzen Reihe von Computern abrufen, was zur persönlichen Recherche einlädt.

Eine sehr grundsätzliche Frage: Gehört die Bibel ins Museum? Auch wenn man immer wieder hört: Die Bibel ist das verbreitetste Buch – wenn auch vielleicht das am wenigsten gelesene (was ich aus guten Gründen bezweifle). Die Bibel gehört zuerst in die Hand, in das Herz und ins Bewusstsein der Menschen. Doch dazu müssen die Menschen – auch die Christen – motiviert werden, es muss die Freude zu diesem Buch geweckt werden, deshalb die Betonung des Erlebnischarakters dieses Hauses.

Die Welt der Bibel wird nahe gebracht für alle Sinne: die Gewürze der Wüste, der Mühlstein zum Mahlen des Mehles, die Gewänder der Nomaden, die Musikinstrumente Israels, des Tempels, funktionsbereit auch die Walker-Orgel der Kirche, die Rekonstruktion des Tempels. Doch auch an die Geschichte der Bibelproduktion und Bibelverbreitung wird erinnert: die Schreibstube eines mittelalterlichen Klosters, die Rekonstruktion einer schönen alten Druckerpresse erinnert an die Bedeutung der Erfindung Gutenbergs für die Verbreitung der Bibel und der Reformation. Vieles ist zum Anfassen, zum Ausprobieren. Eine lebendige Bibel – ja, da ist eine Bibel, die man betreten kann, eine ganz persönliche Begegnung mit einem Wort in der Bibel.



Das Erzählzelt im Frankfurter Erlebnismuseum »Bibelhaus am Museumsufer«